

In der Bibel werden wir an einigen Stellen zur Selbstprüfung ermutigt. In diesem Artikel wird die damit einhergehende Verantwortung erläutert.

Lesezeit: 14 Minuten

ANDREAS DROESE

VERANTWORTLICH FÜR MEINE GLAUBENS- GESUNDHEIT

Aufforderung zur Gesundheitsvorsorge

Mediziner klagen, dass viele Menschen häufiger ihr Auto zur Inspektion bringen, als selbst zum Arzt zu gehen. Sie raten dringend zu Vorsorgeuntersuchungen, denn je früher Krankheiten erkannt werden, umso besser lassen sie sich behandeln.

Auch für unser geistliches Leben sind Gesundheitschecks unverzichtbar. Darum fordert Gott uns mehrfach zur Selbstprüfung auf.

Denn auch wenn uns der Glaube an Jesus Christus wichtig ist, bleiben wir nicht automatisch „gesund im Glauben, in der Liebe und in der Standhaftigkeit“ (Tit 2,2¹). Für die Pharisäer war genau das ein Kernproblem: Sie hielten sich in ihrer Gottesbeziehung für so gesund, dass sie Jesus Christus als Arzt ablehnten und meinten, seine Medizin nicht nötig zu haben (vgl. Lk 5,30ff.). Ihr Beispiel zeigt: Die fehlende Bereitschaft, sich selbst zu prüfen, kann uns sowohl für echte Gottes- als auch Selbsterkenntnis blind werden lassen.



Prinzip von Freiheit und Verantwortung

Schon im Paradies eröffnete Gott Adam und Eva die Freiheit, Gott ihre Liebe durch freiwilligen Gehorsam zu zeigen. Grundlage dafür war das eine Gebot, das er ihnen gab. Auch uns hat Gott das Vorrecht der Entscheidungsfreiheit gegeben. Natürlich müssen wir uns die Zuwendung Gottes nicht durch Leistung verdienen, sondern werden ohne Werke allein durch den Glauben an Jesus Christus errettet (Eph 2,8-10, Röm 3,22-24, Phil 3,9ff.). Doch als Jünger sind wir zum Glaubensgehorsam aufgerufen: „Lebt so, wie es der Berufung entspricht, die an euch erging“ (Eph 4,1).

Geistliches Wachstum geschieht nicht automatisch, sondern wird von einem Kampf begleitet, der in unserem Innersten stattfindet. Galater 5 beschreibt, dass die menschliche Natur („das Fleisch“) gegen das kämpft, was Gottes Geist in uns bewirken will – und umgekehrt. Die Aufforderung „Lasst den Geist Gottes euer Verhalten bestimmen!“ (V. 16) zielt auf unsere Verantwortung bei der Ausrichtung unseres Denkens, Redens und Verhaltens. In ähnlicher Weise fordert Gott uns in weiteren Bibelstellen auf, z. B. nach Heiligkeit zu streben (vgl. Hebr 12,14; 1Petr 1,16), unsere Gedanken auf das Himmlische zu richten (Kol 3,1ff.) und uns durch die Erneuerung unseres Denkens verändern zu lassen, um prüfen zu können, was Gottes Wille ist (Röm 12,1ff.).

Wenn wir im Glauben wachsen wollen, ist es darum hilfreich, uns regelmäßig selbst zu prüfen. Wir können uns z. B. fragen:

- Woran merkt der Herr Jesus, dass ich ihn liebe?
- Wie intensiv gebe ich ihm Gelegenheit, durch sein Wort mit mir zu reden?
- Wie gestalte ich mein Gebetsleben?
- Welche Gelegenheiten erkenne und nutze ich, um Jesus zu dienen?
- Woran erkennen andere in meinem Umfeld, dass ich ein Jünger des Herrn Jesus bin?

- Wie ist mein Verhältnis zu den Geschwistern in meiner Gemeinde?
- Gibt es Verhaltensweisen in meinem Leben, die eine gesunde geistliche Entwicklung behindern? Usw.

Bei allen diesen Fragen geht es jedoch nicht um unseren Erfolg, sondern um unsere Treue und Hingabe (z. B. 1Kor. 4,2; 2Kor 5,15; Gal 2,20).

Als Nachfolger des Herrn Jesus ist es meine erste Verantwortung, selbst ein treuer Nachfolger und ein gutes Vorbild zu sein. Darum bin ich aufgefordert, mich selbst zu prüfen und darauf zu achten, ob sich Jesus Christus über mein Denken, Reden und Handeln freuen kann.

Wir sind zwar verantwortlich, aber nicht auf uns allein gestellt

Wir tragen Verantwortung für unsere Beziehung zum Herrn. Gleichzeitig dürfen wir aber auch wissen, dass der Herr Jesus an, in und für uns wirkt (z. B. Kol 1,10ff.). Er hat uns den Heiligen Geist geschenkt, der in uns wohnt. Er hat uns Gaben und Aufgaben gegeben, durch die er uns in sein Handeln einbeziehen will. Er hat uns in seine Gemeinde

gestellt, in der wir Gemeinschaft mit anderen Christen, Unterstützung, Orientierung, Schutz und vieles mehr finden.

Aktiver Glaube zielt darum nicht auf Leistung! Der Herr Jesus erwartet von weder ein „perfektes Christsein“ noch Sündlosigkeit. Als menschliche Wesen werden wir das auf dieser Erde nie erreichen (1Jo 1,8; Jak 3,2). Jesus möchte vielmehr, dass wir eine tiefe, wachsende Beziehung zu ihm haben. Er fragt nach unserer Herzhaltung: Hast du mich lieb? Je mehr wir seinen Charakter und seine Liebe zu uns erkennen, umso mehr wird sich das auf unser praktisches Leben auswirken.

Aufrufe zur Selbstprüfung

Sehen wir uns einige Stellen an, die explizit auf unsere Verantwortung zur Selbstprüfung eingehen:

1. Korinther 11,28: Der Mensch aber prüfe sich selbst

Die Aufforderung steht im Zusammenhang mit Missständen bei der Feier des Abendmahls in Korinth. Die beschriebenen Zustände erinnern mehr an eine chaotische Grillparty als an eine Zeit, in der sich Geschwister gemeinsam auf Jesus Christus und seinen Tod am Kreuz ausrichten. Bei einer kritischen Selbstprüfung hätte den Korinther auffallen sollen, dass sie mehr an sich selbst als an Jesus dachten. Sie hätten gemerkt, dass sie Jesus keine Ehre bereiteten, sondern andere Glaubensgeschwister durch ihre Rücksichtslosigkeit bloßstellten. Ein Abgleich ihrer Praxis mit dem, was sie von Paulus über Sinn und Inhalt des Brotbrechens gelernt hatten, hätten ihnen gezeigt, dass ihr Verhalten weder zur Gemeinschaft mit dem Herrn noch miteinander beitrug.

Offensichtlich führten aber weder die Nöte ärmerer Geschwister (die bei den gemeinsamen Mahlzeiten leer ausgingen) noch ein Gerichtshandeln Gottes unter ihnen dazu, sich selbst zu prüfen.

Der Aufruf zur Selbstprüfung richtet sich nicht an die Allgemeinheit, sondern ausdrücklich an jeden Einzelnen: Jeder Teilnehmer soll

sein eigenes Denken und Verhalten untersuchen – und zwar im Hinblick auf das Verhältnis dem Herrn Jesus und den Glaubensgeschwistern gegenüber.

Das Lexikon erläutert den hier verwendeten griechischen Begriff als einen „Vorgang des Prüfens, Testens und Untersuchens mit der Hoffnung auf ein positives Ergebnis“.² Die Selbstprüfung zielt daher nicht darauf, jemanden vom Brotbrechen fernzuhalten. Stattdessen soll sie zur heilenden Selbst-Erkenntnis führen – und ein Umdenken und Umsteuern (Buße) bewirken, sodass der Gläubige dann mit der richtigen Einstellung und der passenden Art und Weise teilnehmen kann.

Galater 6,4: Ein jeder prüfe sein eigenes Werk

Paulus warnt davor, sich für besser zu halten als andere. Wir dürfen uns darüber freuen, wenn Gott Gelingen bei unserer Mitarbeit in der Gemeinde schenkt. Doch wer seine Befriedigung daraus zieht, auf Fehler und Schwächen anderer hinzuweisen, betrügt sich selbst.

Statt die Werke anderer zu prüfen, um uns „von oben herab“ mit ihnen zu vergleichen, sollen wir unser eigenes Tun überprüfen: Welche Gaben und Gelegenheiten habe ich, und wie nutze ich sie?

Unser Fokus soll darauf gerichtet sein, in der aktuellen Situation zu erkennen und zu tun, was der Herr Jesus von uns ganz persönlich möchte. Denn das ist die Verantwortung, die wir vor ihm tragen, für die wir ihm rechenschaftspflichtig sind und für die jeder Einzelne seinen individuellen Lohn von ihm erhalten wird (z. B. 1Kor 3,8; Röm 2,6; Offb 22,12). Dagegen ist es nicht unsere Aufgabe, uns zum Richter über jemanden zu machen, der im Dienst eines anderen steht (Röm 14,4). Weil Jesus als der Dienstherr Gaben und Aufgaben nach seinem Plan unterschiedlich verteilt, sind Vergleiche unangebracht und führen entweder zu falschem Stolz oder zu unnötigen Minderwertigkeitskomplexen.

Geistliche Christen sehen sich nicht als Konkurrenten, bei denen einer besser als der andere sein

will. Sie verstehen sich als Einheit und dienen einander. Das ist bereits der Gedanke zu Beginn des Abschnitts in Vers 1. Dort wird der Fall beschrieben, dass jemand in eine Sünde hineinstolpert. Die Aufforderung an geistlich gesinnte Geschwister ist es, dieser Person zu helfen und sie „sanft und verständnisvoll wieder auf den richtigen Weg zu bringen“. Auch hier folgt die Aufforderung, auf sich selbst und seine eigene Verantwortung zu achten: „Und dabei gib auf dich selbst acht, dass nicht auch du versucht wirst“ (Gal 6,1b).

Wer jemandem aufhelfen möchte, benötigt selbst Standfestigkeit. Diese bekommen wir nicht durch Selbstsicherheit (die Selbstbetrug sein kann!), sondern durch das demütige Bewusstsein: Auch ich bin verführbar und brauche die Hilfe des Herrn Jesus. Paulus warnt uns ausdrücklich: „Wer daher meint, er stehe fest, der gebe Acht, dass er nicht fällt!“ (1Kor 10,12). Das demütige Bewusstsein meiner eigenen Schwachheit schützt mich selbst und erleichtert es anderen, meine Hilfe anzunehmen.

1. Timotheus 4,16: Habe acht auf dich selbst

Realitäts-Selbst-Checks sind nicht nur im Hinblick auf unsere eigene geistliche Gesundheit wichtig. Unser Leben hat darüber hinaus auch eine Wirkung auf andere. Darum sollen wir eine besondere Aufmerksamkeit auf uns selbst richten, wenn wir als Leiter oder Mitarbeiter Verantwortung tragen. Sowohl 1Tim 4,16 als auch Apg 20,28 setzen das „Achthaben auf sich selbst“ an die erste Stelle. Wenn unser praktisches Verhalten im Alltag im Widerspruch zum Charakter des Herrn Jesus und zum Wort Gottes steht, ist unser Dienst nicht glaubwürdig. Statt Menschen Orientierung zu geben, verwirren wir sie – oder schrecken sie sogar ab.

Egal, ob ich mich als Mitarbeiter in der Kinderstunde, in der Jungschar, beim Büchertisch oder als Ältester engagiere: Ich muss bewusst darauf achten, ein Vorbild zu sein. Genau mit diesem Gedanken beginnt Paulus seine Ermahnung





in 1Tim 4,12: „Du musst aber den Gläubigen in allem, was du sagst und tust, ein Vorbild sein, besonders in Liebe, Glauben und Reinheit“, bevor er in Vers 16 zur Selbstprüfung auffordert: „Habe acht auf dich selbst und die Lehre.“

Warren Wiersbe schreibt dazu: „Gott muss **an** uns arbeiten, bevor er **durch** uns arbeiten kann.“ Wie offen bin ich für dieses Arbeiten Gottes an mir? Prüfe ich mich selbst, um zu erkennen, wo ich Korrektur und Veränderung brauche – und strebe ich danach, selbst in der Jüngerschaft und der Hingabe an Jesus Christus zu wachsen?

Paulus beschreibt sein Ringen um Selbstdisziplin in 1Kor 9,27: „Ich führe einen harten Kampf gegen mich selbst, als wäre mein Körper ein Sklave, dem ich meinen Willen aufzwingen. Denn ich möchte nicht anderen predigen und dann als einer dastehen, der sich selbst nicht an das hält, was er sagt“ (NGÜ).

Fehler anderer erscheinen oft größer

Ohne Frage gehört es zu einem liebevollen Umgang, nicht tatenlos zuzusehen, wie andere ins Verderben rennen. Darum enthält die Bibel neben der Anweisung, auf sich selbst zu achten, auch die Aufforderung, aufeinander achtzugeben (z. B. Hebr 10,24).

Doch Jesus Christus weist auf unsere Neigung hin, schneller den Splitter im Auge des anderen zu bemerken als den Balken im eige-

nen Auge (Mt 7,3ff.). Auch wenn wir anderen mit einer freundlichen und bedacht formulierten Zurechtweisung helfen wollen, müssen wir vorher sorgfältig prüfen, ob wir selbst nicht ein mindestens ebenso großes Defizit haben.

Mit einem übergriffigen Verhalten überschreiten wir unseren Kompetenzen und schaden unserem Gegenüber. Es ist ein Kennzeichen von Pharisäern, anderen schwerere Lasten aufzuerlegen, als man selbst zu tragen bereit ist (Mt 23,4). Ein Kennzeichen von Jüngern ist dagegen, die Priorität auf die eigene Nachfolge zu legen und danach zu streben, selbst Jesus ähnlicher zu werden.

„Folge du mir nach!“ (Joh 21,22)

Was, wenn die Selbstprüfung ein Defizit aufzeigt?

Wenn eine Vorsorgeuntersuchung auf eine Krankheit hinweist, kann das im ersten Moment schockieren. Auch die Selbsterkenntnis, dass ich nicht so bin, wie ich gerne wäre, kann erschreckend sein. Doch ich darf mir bewusst machen: Jesus Christus ist derjenige, der meine Krankheit am Kreuz getragen hat. Er ist der auferstandene Herr, der mich liebt, mich führen und der Arzt für meine geistliche Gesundheit sein will. Jederzeit darf ich zu ihm kommen, denn Hebräer 4,15-16 ermutigt mich: „Dieser Hohe Priester hat Mitgefühl mit unseren Schwächen, weil ihm die gleichen Versuchungen begegnet sind wie uns – aber er blieb ohne Sünde. Darum wollen wir mit Zuversicht vor

den Thron unseres überaus gnädigen Gottes treten, damit wir Gnade und Erbarmen finden und seine Hilfe zur rechten Zeit empfangen.“

Fazit

Als Nachfolger des Herrn Jesus ist es meine erste Verantwortung, selbst ein treuer Nachfolger und ein gutes Vorbild zu sein. Darum bin ich aufgefordert, mich selbst zu prüfen und darauf zu achten, ob sich Jesus Christus über mein Denken, Reden und Handeln freuen kann.

Charles Haddon Spurgeon bringt es so auf den Punkt: „Ich bin zu dem Schluss gekommen, dass, anstatt zu versuchen, alle Diener meines Meisters auf einmal auf den richtigen Weg zu bringen, meine erste und wichtigste Arbeit darin besteht, meinem Herrn zu folgen; und ich denke, mein Bruder, dass es für dich weise wäre, zu demselben Schluss zu kommen.“



Andreas Droese, Jahrgang 1968, ist verheiratet mit Antje, Vater von drei Kindern und Großvater. Von Beruf ist er Sparkassendirektor. Daneben engagiert

er sich u. a. im Vorstand der Stiftung der Brüdergemeinden.

- 1 Warum sonst fordert Paulus Titus auf, die älteren Christen auf Kreta ausdrücklich zu diesem Punkt zu belehren?
- 2 Bible-Workshop | Griechisch-Deutsch Strong Lexikon von Gerhard Kautz; als Erklärung zu Schlüssel Nr. 1381.